



Die Welt hängt an seinen Lippen, Präsident Trump pflegt dabei ein freies Verhältnis zur Wahrheit

# Klarheit statt Verwirrung!

In einer komplexen Welt bleibt Skepsis erste Bürgerpflicht. Oft genug verdrehen Menschen die Fakten aus politischen Gründen. Wirrköpfen und Extremisten ist dabei besonders schwer beizukommen: Verschwörungstrolche, Impfgegner, Faktenfeinde. Sechs beispielhafte Klärungsversuche für alle, die auch in Zukunft bei Verstand bleiben wollen

Von Philipp Hübl



Philipp Hübl

Der als Juniorprofessor für Theoretische Philosophie an der Universität Stuttgart lehrende Philipp Hübl studierte u. a. in Berlin, New York und Oxford. Nachdem sein erstes Buch „Folge dem weißen Kaninchen“ (Rowohlt, 2012) zum Bestseller wurde, erschien im vergangenen Jahr sein zweites Buch mit dem Titel „Der Untergrund des Denkens“ (Rowohlt)

## Fake sind nur die anderen!

„Sämtliche negative Umfrageergebnisse sind Fake-News, genau wie die von CNN, ABC, NBS während der Wahl. Sorry, aber die Leute wollen Grenzsicherheit und extreme Sicherheitsüberprüfungen.“

Tweet des US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump über seinen verifizierten Twitter-Account @realDonaldTrump, 06.02.2017

Ja, das hat Donald Trump tatsächlich getwittert. Auch wenn die Aufregung angesichts seiner haarsträubenden Mitteilungen schon etwas ermattet ist, muss man es sich immer wieder klarmachen: Das schreibt der Präsident einer freiheitlichen Demokratie. Trumps Aussage hat Vorbilder, die wir eigentlich nur aus Kinderbüchern kennen: Pippi Langstrumpf und Humpty Dumpty aus „Alice im Wunderland“. Pippi Langstrumpf sagt „Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt.“ Und Humpty Dumpty behauptet „Was meine Worte bedeuten, das bestimme immer noch ich.“ Natürlich steckt hinter diesem trotzigem Subjektivismus eine tiefe Wissenschaftsfeindlichkeit. Den Scherz „Trau keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast“ nimmt Trump wörtlich.

Das Perfide daran ist, dass der Ausdruck „Fake News“ ein Euphemismus für „dreiste Lügen“ ist, die man mit der Bezeichnung „News“ zur Nachricht adelt. Eine repräsentative Umfrage mit einer dreisten Lüge als „Fake News“ abzutun, ist gleich doppelt perfide. Man muss sich das noch einmal vor Augen führen: Der mächtigste Mann der Welt sagt sinngemäß: „Alles, was negativ über mich gesagt wird, ist gelogen.“ Nicht einmal ein bockiger Junge auf dem Höhepunkt seiner Pubertät denkt so. Trump versucht damit, sich gegen Kritik zu immunisieren. Das ist nicht nur infantil, sondern auch narzisstisch. Der Narzisst will von allen geliebt werden und kann deshalb nicht mit Zurückweisung umgehen. Was tun Menschen bei Zurückweisung? Sie haben drei Möglichkeiten: stoisch akzeptieren, den Fehler

bei sich oder den Fehler bei anderen suchen. Während Depressive zu schnell den Fehler bei sich vermuten, deutet der Narzisst lieber die Welt um.

In schwacher Form kennen wir diese Form der Selbstüberschätzung alle. Einer Studie zufolge halten sich 94 Prozent aller Professoren für überdurchschnittlich gute Dozenten. Zwei Drittel aller Deutschen halten sich für überdurchschnittlich gute Autofahrer.

Weil dieses Phänomen so verbreitet ist, nimmt der US-amerikanische Evolutionsbiologe Robert Trivers an, dass sich Selbsttäuschung im Dienste der Fremdtäuschung entwickelt hat. In der Evolution mussten sich unsere Vorfahren als stark und attraktiv darstellen, um Partner zu finden und Nachwuchs zu zeugen. Erfolgreich waren dabei diejenigen, die sich selbst einreden konnten, die Größten zu sein, denn sie konnten auch andere davon überzeugen.

Dabei kommt uns eine Fehlfunktion unserer Kognition zu Hilfe: der „Bestätigungsirrtum“ (engl. *confirmation bias*). Wir tendieren nämlich dazu, nur nach Hinweisen zu suchen, die unsere Ansicht bestätigen, vor allem, wenn es um uns selbst geht. So denkt auch Trump, wenn er sagt: „Menschen wollen Grenzsicherheit und extreme Sicherheitsüberprüfungen.“ Diese Leute zählen für ihn, weil sie sein Vorgehen bestätigen. Dabei ist ihm egal, dass die Gruppe in der Minderheit ist. Die schlechten Umfragewerte hingegen können nur Lügen sein. Trumps Wissenschaftsskepsis ist eine Folge seines Narzissmus. Sie ist ein idealer Weg, kognitive Dissonanzen zu vermeiden, wenn die Fakten den eigenen Vorstellungen widersprechen.

## »» Alles ist letztlich Ansichtssache!

„Es gibt keine Wahrheit. Nur Ansichten. Es gibt kein Gemeinwohl. Nur Interessen. Es gibt keine Lösung. Nur den Diskurs.“

Tweet der Ex-Piraten-Politikerin **Marina Weisband**, @Afelia, 28.04.2014

**W**örtlich genommen ist das natürlich Unfug. Die Selbstanwendung führt zu einem Paradox, denn der Satz „Es gibt keine Wahrheit“ soll wahr sein, sagt aber, es gäbe keine Wahrheit. Ein Widerspruch. Tatsächlich ist der Satz schlicht falsch. Um das zu zeigen, benötigt man nur ein Gegenbeispiel wie „3 + 4 = 7“ oder „Wale sind Säugetiere“. Es gibt also Wahrheit. Das bedeutet nicht, dass jemand im Besitz der Wahrheit ist, also weiß, welche Aussagen wahr oder falsch sind. Was, wenn die Wissenschaft herausfände, dass Wale doch Fische sind und sich alle Forscher bisher geirrt hätten? Extrem unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich.

Daran zeigt sich, dass die Wahrheit einer Aussage nicht von uns abhängt. Sie besteht aber in jedem Fall, selbst wenn noch niemand darüber nachgedacht hat. Entweder ist es wahr, dass Julius Cäsar an seinem 22. Geburtstag 33 Leberflecke hatte, oder es ist nicht wahr. Ohne historische Dokumente werden wir es nie herausfinden. Aber das betrifft dann die Frage, ob wir die Wahrheit kennen, genauer, ob wir Wissen haben. Wissen zu haben heißt mindestens: eine Überzeugung zu haben, die wahr ist und für die man gute Gründe hat. Wissen setzt Wahrheit voraus, aber Wahrheit besteht unabhängig davon, ob sie gewusst wird.

Leider ist die steile These, es gäbe keine Wahrheit, weit verbreitet. Der Philosoph John Searle nennt solche Thesen „Micky-Maus-Philosophie“. Aristoteles war noch drastischer. In seiner „Metaphysik“ schreibt er, wer behauptet, es gäbe keine Wahrheit, sei wie eine Pflanze. Das ist nicht als Kompliment gemeint. Wer keine Wahrheit kennt, der kann nicht einmal reden oder denken, denn um den Gedanken „Wale sind Säugetiere“ zu erfassen, muss man Wale von Menschen,

Wolken oder Steckdosen unterscheiden. Doch wer unterscheidet, nimmt schon an, dass es wahr ist, dass Wale Eigenschaften haben, die andere Dinge nicht haben.

Wohlwollend interpretiert will Marina Weisband uns sagen, dass es keine absoluten Werte gibt. Wer glaubt, er wüsste, was für die Menschen am besten sei, oder dass es unbezweifelbare moralische Prinzipien gebe, der solle sich lieber in Bescheidenheit üben. Einzig im Diskurs, also im Austausch von Urteilen, liege die Möglichkeit einer Moral. Das erinnert an die von Habermas und Kollegen entwickelte Diskursethik, die auf sogenannte „Letztbegründungen“ verzichten wollte.

Ist in der Moral wirklich der Weg das Ziel? Ein Beispiel: Person A sagt: „Leute mit dunklen Haaren sind vollwertige Menschen, Blonde hingegen Untermenschen ohne Rechte.“ Person B verneint das. Gibt es keine Lösung, sondern nur den Diskurs, also das Gespräch der beiden? Und was ist, wenn Person A die Mehrheit hinter sich versammeln kann, also der Diskurs ihre Position bestätigt? Macht das die Behauptung plausibel? Der Denkfehler an der Idee „Der Diskursweg ist das Ziel“ steckt in einer unausgesprochenen Voraussetzung: Der Diskurs funktioniert nur dann als Korrektiv, wenn die Teilnehmer schon einen objektiven Moralbegriff haben und mit vernünftigen Gründen zeigen können, dass die Haarfarben-Moral rassistisch ist. Der bloße Diskurs stellt keine verbindliche Moral sicher, sondern baut vielmehr darauf auf.

Nach der Devise „Es gibt keine Wahrheit, kein Gemeinwohl und keine Lösung“ können wir nicht leben. Wenn es kein Gemeinwohl gäbe, bräuchten wir uns nicht anzustrengen, die Lebensumstände der Menschen zu verbessern. Wenn ich mich nicht irre, ist das die Wahrheit.

## Überall Kriegstreiber!

„Wer führt eine illegale Angriffskrieg ohne UN-Mandat in Syrien? Die NATO. Die Grünen sind längs Teil der CIA.“

Tweet des Portals **KenFM.de**, @TeamKenFM, Rechtschreibung aus dem Original übernommen, 06.12.2016

**D**as ist Satire. Dachte ich, als ich diesen Tweet erstmals las. Angriffskrieg gegen Syrien von der NATO? Und dann der Sprung von der NATO zu den Grünen und zur CIA?

Doch die Behauptung ist ernst gemeint. Der Journalist Moustafa Kashefi, der unter dem Pseudonym „Ken Jepsen“ die Seite KenFM betreibt, twittet solche Thesen in einem fort. Nicht nur das. Mit seinem YouTube-Kanal hat er sich 160 000 Follower erarbeitet. Sein eindringlicher Blick und sein hastiger Duktus passen zur inhaltlichen Paranoia.

Ken Jepsens Tweet bezieht sich auf einen Aufruf von Schriftstellern an Russland mit dem Titel „Schluss mit dem Massenmord in Aleppo“, den Peter Schneider am 6. Dezember 2016 im Tagesspiegel erläutert hat. Unter den Unterzeichnern fand sich neben Nobelpreisträgerinnen wie Elfriede Jelinek und Herta Müller auch der Grünen-Politiker Daniel Cohn-Bendit. So lässt sich vielleicht die Assoziation von Krieg und den Grünen erklären, die dennoch bizarr bleibt. Selbst wenn die Grünen von der CIA unterwandert wären, sind sie nicht in der Regierungsverantwortung. Wie haben sie den „illegalen Angriffskrieg“ dann eingefädelt?

Eine große Begeisterung für die NATO kann man den Grünen traditionell nicht bescheinigen, aber vielleicht steckt gerade darin die raffinierte Tarnung: Die



NATO-Flugzeuge bei einer Übungseinheit - oder doch auf dem Weg zum nächsten Kriegseinsatz?

Grünen sind CIA-getreue Wölfe im pazifistischen Schafspelz. Gerade das Unwahrscheinliche bestätigt den Verdacht. Sie verstehen die Logik?

Wie andere radikale Positionen beginnt auch die Verschwörungstheorie oft mit einer gesunden Skepsis, die dann weit über das Ziel hinausschießt. Viele seriöse Quellen belegen, dass die CIA im letzten Jahrhundert an Putschen und Gewalttaten (am eindeutigsten in Südamerika) beteiligt war und aktuell ein Drohnenprogramm betreibt, mit dem sie in den letzten Jahren Hunderte von Menschen ohne Gerichtsverfahren exekutiert haben, darunter auch Zivilisten.

Doch bei Ken Jepsens Tweet fehlen die Quellenangaben. Die unbelegte Hintergrundannahme ist vielmehr: Die CIA steckt hinter allen Gewalttaten und sie ist überall.

Verschwörungstheorien speisen sich aus zwei Quellen: aus einer naiven Kausaltheorie und dem Wunsch nach einem Überlegenheitsgefühl. Schauen wir uns zunächst den ersten Aspekt an. Eine Kausaltheorie sagt etwas über Ursachen und Wirkungen aus. Wir alle haben so eine Theorie. Wir wissen: Das Hinunterwerfen der Teetasse verursacht, dass sie auf dem Steinboden zerbricht, und wenn wir jemandem die Parkklücke wegschnappen, macht ihn das wütend.

Annahmen über Verursachung sind so essenziell für unser Denken und Handeln, dass Kant das „Kausalprinzip“ („Jedes Ereignis hat eine Ursache“) für eines der Grundprinzipien der Vernunft hielt. Wir können die Welt nämlich überhaupt nicht verstehen, ohne zu unterstellen, dass Wirkungen auf Ursachen folgen. Schon Kleinkinder haben so etwas wie eine rudimentäre Kausaltheorie: Sie schauen verdutzt, wenn ein Ball nicht zu Boden fällt, sondern im freien Fall plötzlich zum Halten kommt.

Mit fernen oder unsichtbaren Ursachen können wir traditionell nicht gut umgehen. So erklärt sich, warum die antiken Griechen Zeus als Blitzeschleuderer ansahen

und noch heute viele Naturvölker Dämonen und Hexen dafür verantwortlich machen, wenn das Haus einstürzt oder das Kind krank ist.

Verschwörungstheorien kommen dieser Neigung entgegen. Auch hier sind es immer kleine Gruppen von Handelnden, die für die Missstände der Welt zuständig sein sollen: die CIA, die Freimaurer, die Rothschilds oder einfach „die Eliten“. Eine vernünftige Skepsis gegenüber den Machenschaften der Obrigkeiten schlägt so in das absurde Gegenteil um, indem man beliebigen Gruppen alles in die Schuhe schiebt. Eindeutige, personale Verursacher sind eingängiger als komplexe und abstrakte Erklärungen, die die Umstände und Wahrscheinlichkeiten von Ereignissen berücksichtigen.

Zur falschen Kausaltheorie kommt noch ein zweiter Aspekt hinzu, nämlich das Streben nach Überlegenheit. Verschwörungstheoretiker wännen sich im Besitz eines Geheimwissens, das anderen vorenthalten ist. Die übrigen Menschen sind Naivlinge, die erst einmal aus ihrem dogmatischen Schlummer aufwachen müssen (#aufwachen). Verschwörungstheoretiker sehen sich als Systemkritiker, die nicht auf Täuschung hereinfallen und gleichzeitig immer etwas Überraschendes zu erzählen haben. Dass die CSU vom MI6 unterwandert ist, war Ihnen schon immer klar, oder? Wie kann man sonst den Brexit erklären?

>>>

## Ohne Gott keine Moral!

**„Wenn Gott nicht existiert, ist die Moral nichts anderes als eine menschliche Konvention; mit anderen Worten: die Moral ist ganz und gar subjektiv und unverbindlich.“**

[www.reasonablefaith.org/german/Konnen-wir-ohne-Gott-gut-sein#\\_ftnref10](http://www.reasonablefaith.org/german/Konnen-wir-ohne-Gott-gut-sein#_ftnref10), ohne Datum

Das schreibt der US-amerikanische Theologe William Lane Craig auf dem deutschen Ableger seiner Webseite „Reasonable Faith“, zu Deutsch: vernünftiger Gottesglaube. Craig ist mit seiner These in bester Gesellschaft. So hat Papst Benedikt XVI. in seiner zweiten Enzyklika geschrieben: „Nur Gott kann Gerechtigkeit schaffen.“ In einer späteren Rede behauptete er, dass der „Ausschluss von Gott“ zu einer „herabwürdigenden Sicht des Menschen“ geführt habe. Er verweist dabei vor allem auf den „atheistischen Extremismus des 20. Jahrhunderts“. Offenbar meint er unter anderem den Faschismus.

Stimmt das? Ist alles erlaubt, wenn Gott nicht existiert? Dieses Zitat wird oft Dostojewski zugeschrieben, genauer der Hauptfigur in seinem Roman „Die Brüder Karamasov“. Doch bei Dostojewski steht das so gar nicht, vielmehr hat Jean-Paul Sartre ihm das in den Mund gelegt. Sartre will damit sagen, dass wir uns im Handeln nicht auf eine höhere Autorität berufen können, sondern uns auf die eigenen Entscheidungen verlassen müssen. Da wir „zur Freiheit verdammt“ sind, müssen wir uns auch selbst mit den Normen auseinandersetzen. Daraus folgt aber keineswegs, dass die Welt in Anarchie versinkt.

Viele Ethiker haben gesehen, dass man moralische Prinzipien begründen muss. Wenn Gott als Grundlage wegfällt, bleiben nicht mehr so viele Möglichkeiten. Die Normen könnten aus der Vernunft entspringen, wie Kant angenommen hat. Sie könnten unmittelbar einsichtig sein,

wie es manchmal heißt. Oder vielleicht sind sogar die Gefühle die Quelle der Moral, wie einige zeitgenössische Philosophen annehmen. Bei allen Unterschieden ist diesen Vorschlägen eines gemein: Sie kommen gut ohne Gott aus.

Gegen die These „Ohne Gott keine Moral“ sprechen vor allem die Tatsachen. Viele Atheisten sind gute Menschen. Sie sind nicht weniger gesetzestreu als die Gläubigen. Man kann das noch zuspitzen. In Europa leben wir nach den höchsten ethischen Standards der Menschheitsgeschichte: Demokratie, Gleichberechtigung und Rechtsstaatlichkeit sind zwar nicht perfekt, aber waren nie besser umgesetzt als zur heutigen Zeit. Gleichzeitig gibt es so viele Atheisten wie nie zuvor. Laut Umfragen sind dies in Deutschland mindestens ein Drittel aller Bürger. Rechnet man noch die Pantheisten hinzu, die an eine höhere Kraft, aber nicht an einen personalen christlichen Gott glauben, dann sind sicher mehr als die Hälfte der Deutschen nicht gläubig.

Auch wenn man es immer wieder liest: Weder verrohen die Deutschen noch befinden sie sich in einer moralischen „Orientierungslosigkeit“, sie werden vielmehr immer friedlicher. Die Kriminalitätsrate vor allem von Kapitalstraftaten ist nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute kontinuierlich gesunken – parallel zur Rate der Neugetauften und der Kirchenmitglieder. Es wäre gewagt, zwischen diesen Entwicklungen einen Kausalzusammenhang herzustellen. Aber noch gewagter ist, angesichts dieser Entwicklung an der These „Ohne Gott keine Moral“ festzuhalten.



„Die stecken doch alle unter einer Decke.“ Auf dieser Annahme gründet der Vorwurf der Manipulation durch „Systemmedien“

## Lakaaien der Systemmedien!

**„Systemmedien haben 2017 Hochkonjunktur, denn im Bundestagswahljahr versuchen Anhänger des Establishments vehement, das Meinungsbild aller Bürger zu manipulieren, damit sie ihren politischen Dauerauftrag nicht gefährden.“**

[www.buergerstimme.com/Design2/2017/01/hetze-im-wdr-das-braune-netzwerk-propagandistische-stimmungsmache](http://www.buergerstimme.com/Design2/2017/01/hetze-im-wdr-das-braune-netzwerk-propagandistische-stimmungsmache), 14.01.2017

Das System schlägt zurück. Mal wieder. Aber die tapferen Rebellen der „Bürgerstimme“ geben sich nicht geschlagen. Das Zitat ist eine Reaktion auf die WDR-Reportage „Das braune Netzwerk“, die sich mit Rechtsradikalismus in Deutschland beschäftigt.

Foto: John Macdougall/AFP/Getty Images

Die rhetorische Figur bei dieser Kritik ist immer dieselbe: Wer nicht die eigene Gesinnung hat, der gehört zum „Mainstream“, „System“ oder „Establishment“. In den 1960er- und 1970er-Jahren waren damit die Konservativen gemeint. Jetzt sind es die „linken“ oder gar „grünlinksversifften“ Eliten, wie es manchmal heißt.

Interessant an dieser These ist die versteckte Argumentationsform des Cui-bono-Prinzips, das sinngemäß sagt: „Wem etwas nützt, der war es.“ Der römische Philosoph Seneca, auf den das Prinzip zurückgeht, hat es in einem Strafprozess verwandt, um den eigentlichen Tätern ein Motiv nachzuweisen und so seinen unschuldigen Mandanten zu entlasten.

Die moderne Argumentationstheorie hat das Prinzip allerdings als einen Fehlschluss erkannt. Nur weil die Folgen einer Tat für jemanden nützlich sind, muss er sie noch lange nicht begangen haben. Doch so weit denkt unser Systemkritiker nicht: Weil die Reportage die AfD kritisiert, nutzt sie den „Altparteien“, sprich den Etablierten. Daraus kann doch nur folgen, dass sie den Film auch in Auftrag gegeben haben, um uns alle zu manipulieren.

## Impfen macht krank!

**„Der Impfschutz ist ein Statistik- und PR-Trick, der nur darum geglaubt wird, weil es uns die Massenmedien und Ärzte jeden Tag erzählen.“**

[www.impfen-nein-danke.de/wussten-sie-das](http://www.impfen-nein-danke.de/wussten-sie-das), aktualisiert 21.12.2016

**„Historisch gesehen, ist die Impfung einer der größten Irrtümer der heutigen Schulmedizin. Umfangreiche Literatur und zahlreiche Studien aus der ganzen Welt, liefern einen zweifelsfreien Beweis für diese Behauptung.“**

[www.zentrum-der-gesundheit.de/schaedliche-impfungen-ia.html](http://www.zentrum-der-gesundheit.de/schaedliche-impfungen-ia.html), 03.08.2016

Tatsächlich ist es umgekehrt. Laut der Weltgesundheitsorganisation sterben jährlich weltweit über 1,5 Millionen Kinder an Krankheiten, die man durch Impfungen verhindern könnte. In Deutschland sind es zum Beispiel Masern, die immer noch zu Todesfällen führen. Würde man alle Kinder konsequent impfen, wären Masern hier längst ausgerottet. An Pocken beispielsweise sind noch im 20. Jahrhundert schätzungsweise 300 Millionen Menschen gestorben. Diese Vireninfektion ist durch Pflichtimpfungen seit 40 Jahren von der Erde verschwunden. Umgekehrt ist bisher kein Fall nachgewiesen, bei dem ein Kind durch eine Impfung gestorben ist – einer jener Impfmysterien, die Eltern vom Gang zum Arzt abschrecken.

Die unwissenschaftliche Denkungsart der Impfgegner verrät schon die Formulierung, denn „zweifelsfreie Beweise“ gibt es nur in der Logik und Mathematik, aber nicht in den empirischen Wissenschaften, und zwar weder für noch wider eine These. Dort spricht man allenfalls von guten Hinweisen, von konvergierenden Evidenz und statistischer Validität. Und die stammen aus vielen unabhängigen wissenschaftlichen Studien.

Doch wieso sind viele Menschen so empfänglich für Impfmysterien? Der Grund könnte ein angeborenes Warn- und Alarmsystem in uns sein, das vor allem für Angst und Ekel zuständig ist. Angst hat die evolutionäre Funktion, uns vor Gefahren zu warnen: Wir haben Angst vor Schlangen, Spinnen, Raubtieren und dunklen Räumen. Angst führt dazu, dass wir diese Gefahrenquellen meiden, und sie bereitet uns auf die

Flucht vor. Ekel hingegen ist der Mechanismus, der uns vor Ansteckung schützt: Wir ekeln uns nämlich vor Kadavern, Kleingetier, Exkrementen und Körperflüssigkeiten wie Rotz und Blut. In allen können gefährliche Keime lauern.

Beide Mechanismen sind so sensibel eingestellt, dass man in Menschen leicht Angst und Ekel hervorrufen kann, vor allem, wenn sie sich ausmalen, dass etwas „Unnatürliches“ oder gar „Giftiges“ in ihren Körper oder den ihrer Kinder gelangen könnte. Der amerikanische Psychologe Jonathan Haidt vermutet, dass die moderne Fetischisierung von gesundem Essen und die Vorstellung von „Detox“, also der vermeintlichen „Entgiftung“ des Körpers durch Fruchtsäfte, aus derselben emotionalen Quelle stammen. Zwischen Impfgegnern und Detox-Jüngern gibt es sicherlich eine satte Schnittmenge. Gepaart ist die Angst oft mit sogenannten Gaia-Überzeugungen, die die Natur als eine Art gütige Mutter personifizieren. Typische Annahmen sind „Die Selbstheilungskräfte des Körpers sind am stärksten“, „Die Natur hat darauf eine Antwort“ oder „In der Biosphäre hat alles einen Sinn“. Fragt sich nur, warum die Höhlenmenschen, die im Einklang mit der Natur gelebt haben, selten älter als 40 Jahre wurden. Anders gesagt: Manche Irrtümer sind konkret lebensbedrohlich. Die Impfskepsis gehört ohne jeden Zweifel dazu.